

Biebricher Tagblatt

Biebricher Neuere Nachrichten.

ersch. täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 75 P. monatlich, halbjährlich 4 Mark, jährlich 8 Mark. Gegen Vorbezahlung halbes Jahr 4 Mark. Der Postbezug beträgt bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne 20 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Plag- u. Lagerdrucken ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Reklame u. Anzeigenliste sowie für den Druck und Verlag Paul Jorisch, in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

223

Montag, den 24. September 1917.

Postkasson
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

56. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach heftigen Feuerkämpfen, denen nur bei St. Julien ein Ergebnis gelang, folgten die Feinde am 22. September dem Angriff an der flandrischen Front ab. Den Mittags an heftiger er sich an der Küste und von der Pier zur Deule wieder zu großer Heftigkeit. 6 Uhr abends setzte langemehr bis hellebete schlagender heftiges Trommelfeuers einhundertiger Dauer ein. Im Anschluß daran ging englische Artillerie an vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. Zwischen den Bahnen Boelinge-Staden und Oern-Roulers stieß die Infanterie in der vorhergehenden Wirkung unserer Artillerie zur Durchdringung kam, wurde er im Kampf zurückgeworfen. Weiter südlich bis zum Kanal bei hellebete brach die Infanterie durch die feindlichen Schützengraben und stieß in unsere Verteidigungsstellungen. Die feindlichen Angriffswellen, die in ununterbrochener Folge aus ihren Trichtergraben heraus, sie wurden abgewiesen. Heute früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung örtliche Kämpfe, die durchweg für uns günstig verliefen. Bei den anderen Fronten der Westfront herrschte fast überall Ruhe. In den Kämpfen in Flandern hatten die Flieger hervortreten.

In den beiden letzten Tagen wurden 39 feindliche Flugzeuge in Schüssen abgeschossen. 3 unserer Flieger sind abgeschossen. Einmalig gelang es, einen feindlichen Flieger zu zerstören. Einmalig gelang es, einen feindlichen Flieger zu zerstören. Einmalig gelang es, einen feindlichen Flieger zu zerstören.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Westufer der Düna gelang es den unter Befehl des Generalmarschalls Grafen von Schmettow (Sg.) stehenden Divisionen, abwechselnd von den beiden Ufern durchgeführte Angriffe auf feindliche Stellungen nördlich von Jurbalt zu durchzuführen. Ausgesprochen heftige und Minenwerferkämpfe in den Weg für die Infanterie, die von den Fliegern, unter dem Kommando des Generalmajors Prinzen Friedrich Sigismund von Bayern, in unangenehmster Weise sehr gut unterstützt wurde. In unangenehmster Weise wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen. Er gab unter dem Druck unserer Truppen den 40 Kilometer und etwa 10 Kilometer tiefer Brückenposten auf dem Westufer der Düna auf und flüchtete eilends auf das östliche Ufer. Dort ist in unserer Hand. Mehrere hundert als 4000 Russen gefangen, über 50 Geschütze und viele Materialteile gemeldet.

Mazedonische Front.

In der Gegend zwischen Ochrida und Skutibital griffen die französischen Kräfte an. Deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte waren in diesem Kampf den Feind zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus dem Ergänzungs-Tagesbericht.

Abt. Berlin, 22. September. Der Verlauf der Kämpfe am 22. September, den zweiten Antrittstag in Flandern, erstreckt sich auf einen schmerzhaften englischen Mißerfolg. Trotzdem das die Westfront die Engländer begünstigte, kam es zu keinen einheitlichen Angriffen mehr. Bei dem flachen Wetter hatte man sich auf die englischen Fronten zahlreiche Wundmeten und Trümmern mit roten Kreuzen bemerkt, die damit bezeugen, daß die Engländer in der Gegend von Jurbalt zu liegen und zu liegen. Die bisherigen Erfolge der dritten Fronten blieben noch weit hinter denen der ersten und zweiten. Zu den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ort zu nehmen, begünstigt sich der britische Seereschiffbau damit. Die Engländer in der Gegend von Jurbalt zu liegen und zu liegen. Die bisherigen Erfolge der dritten Fronten blieben noch weit hinter denen der ersten und zweiten. Zu den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ort zu nehmen, begünstigt sich der britische Seereschiffbau damit. Die Engländer in der Gegend von Jurbalt zu liegen und zu liegen. Die bisherigen Erfolge der dritten Fronten blieben noch weit hinter denen der ersten und zweiten. Zu den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ort zu nehmen, begünstigt sich der britische Seereschiffbau damit.

Der Sonntag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein englischer Monitor behauptete mit Hilfe von Artilleriegeschützen gegen die feindliche Artillerie. Einige Granaten trafen die Artillerie, in der die feindliche Artillerie wurde. Sieben feindliche wurden zerstört, 24 der verbrannt. Der Monitor wurde durch Feuer unserer Artillerie zerstört.

In der flandrischen Front blieb das Artilleriefeuer nach dem heftigen Kampf am 22. September. Gegen Abend wurde die feindliche Artillerie wieder nördlich von Oern-Roulers durch unsere Artillerie. Es folgten heftige Kämpfe der Engländer südlich St. Julien. Der Feind wurde zurückgeworfen.

Nachdem die nachfolgenden Feuer keine Infanterieerfolge brachten, eine bei Monden, südlich von Arros, nach heftigen Kämpfen in unsere Gräben dringende englische Kompanie wurde im Kampf vernichtet.

Die Ostfronten südlich der Straße Cambrai-Bapaume waren an der Sonntags- und die feindlichen Gräben in unserer Hand. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Langs der Düna, am Brämon und in einigen Abständen der Düna kam es zu heftigen Kämpfen. Die feindliche Artillerie wurde durch unsere Artillerie.

Die südlichen Erkundungsvorstellungen, die vielfach unsere Erkundung bis in die hinteren Linien der französischen Kampflinien führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der

Feind fast überall kückelte. Unsere Gräbenbesetzungen wiesen an einigen Stellen französische Aufklärer ab.

Vor Verdun schloß nachmittags das Feuer zu größerer Stärke an.

Die Gegner verloren gestern vierzehn Flugzeuge und einen Jagdflugzeug.

Oberleutnant Berthold errang den 23. Luftflieger. Dieser wurde von ihm schon wiederum zwei feindliche Flieger im Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Brückenposten von Jurbalt wurde in den heftigen Kämpfen russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgerät vorgefunden.

Unsere Truppen haben die Düna von Civenhof bis Stodmannshof überall erreicht.

In Plänt entstanden durch russische Beschützung Brände.

Mazedonische Front.

Bei großer Hitze — in der Sonne bis zu 65 Grad — fanden Gefechtskämpfe nur westlich des Ochrida-Sees statt. Dort wurde den Franzosen eine Höhe bei Arrosa durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturm entzogen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus dem Ergänzungs-Tagesbericht.

Abt. Berlin, 23. September. Der dritte Tag der neuen Flandernschlacht ist vorübergegangen, ohne daß es zu weiteren englischen Eroberungen kam. Wenn die englischen Berichte voll davon sind, daß es nunmehr gelungen sei, der deutschen Verteidigungsmethode durch ein neues wirksames Angriffssystem zu begegnen, so stehen die außerordentlich geringen politischen englischen Erfolge zu dieser Behauptung in seltsamem Gegensatz.

Aus dem Ost-Tagesbericht vom gleichen Tage.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Südtell der Hochalpen von Bozzena und der Monte San Gabriele standen unter lebhaftem Artilleriefeuer.

Nebenbericht des Großen Hauptquartiers.

Abt. Berlin, 23. September. Abends. Nach heftigen Kämpfen in Flandern ist bisher nichts Besonderes von den Fronten gemeldet.

Der Lauchbootkrieg.

6303000 Tonnen seit Februar.

Das Augustergebnis der Lauchboote.

Abt. Berlin, 22. September. Im Monat August sind an Handelschiffen insgesamt

808000 Bruttoregistertonnen

durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boottkrieges sind somit 6303000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Abt. Berlin, 22. September. Das Augustergebnis des U-Boottkrieges bleibt hinter den Erwartungen der vergangenen Monate, abgesehen von den beiden Rekordmonaten April und Juni, nicht zurück und zeigt, daß der U-Boottkrieg in dem bisherigen Umfang weiterwirkt. Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse der im August versenkten Tonnage lassen die seit Beginn des uneingeschränkten U-Boottkrieges versenkte Gesamttonnage auf 6303000 Tonnen steigen. In dem Weltkriege mit den Abwehrmitteln in dem U-Boottkrieg haben sich die U-Boote bei weitem als die stärksten erweisen und gezeigt, daß sie trotz der Erfahrungen, die auch unsere Feinde gesammelt haben, die Mächte des Meeres um die feindlichen Küsten, besonders um die englische Küste, immer ergeren haben. Da die versenkte Tonnage, die für die Versorgung in Frage kommt, erheblich gekürzt ist, die versenkte Tonnage aber die gleiche geblieben ist, so ist normalerweise die Ausbeute gestiegen. Es haben also weniger Schiffe untergebrochen entkommen können als früher. Selbst diejenige Abwehrmaßnahme, von der die Gegner sich bisher am meisten Erfolg versprochen, das Fahren in Geleitzügen, ist durch die Tüchtigkeit unserer U-Bootskommandanten mehr als ausgeglichen worden. Immer häufiger konnten die ständig veröffentlichten Tagesmeldungen berichten, daß unsere U-Boote große aus stark geschützten Geleitzügen die Beute mit großer Sicherheit herausholten, und zwar nicht nur ein Schiff, sondern vielfach mehrere Schiffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus dem Ergänzungs-Tagesbericht.

Abt. Berlin, 22. September. Der Verlauf der Kämpfe am 22. September, den zweiten Antrittstag in Flandern, erstreckt sich auf einen schmerzhaften englischen Mißerfolg. Trotzdem das die Westfront die Engländer begünstigte, kam es zu keinen einheitlichen Angriffen mehr. Bei dem flachen Wetter hatte man sich auf die englischen Fronten zahlreiche Wundmeten und Trümmern mit roten Kreuzen bemerkt, die damit bezeugen, daß die Engländer in der Gegend von Jurbalt zu liegen und zu liegen. Die bisherigen Erfolge der dritten Fronten blieben noch weit hinter denen der ersten und zweiten. Zu den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ort zu nehmen, begünstigt sich der britische Seereschiffbau damit. Die Engländer in der Gegend von Jurbalt zu liegen und zu liegen. Die bisherigen Erfolge der dritten Fronten blieben noch weit hinter denen der ersten und zweiten. Zu den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ort zu nehmen, begünstigt sich der britische Seereschiffbau damit.

Rußland.

Abt. Petersburg, 22. September. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Minister des Innern erklärt, die Gesamtzahl der Wähler für die konstituierende Versammlung betrage etwa 90 Millionen Menschen. Die Kosten der Wahlen würden sich auf hundert Millionen Rubel belaufen.

Rücktritt Alexejew.

Abt. Amsterdam, 21. September. Nach Blättermeldungen aus Petersburg ist Alexejew von keiner Stellung als Generalstabsoberst zurückgetreten, da Alexejew darauf besteht, daß alle Offiziere, die verdächtig sind, sich an der Verschönerung Kornilows beteiligt zu haben, aus dem Generalstab ausscheiden, ohne zu berücksichtigen, daß es schwierig ist, sie zu erledigen.

Der neue russische Generalstabsoberst.

Abt. Petersburg, 23. September. Die Abendblätter melden: General Duff sein, der Chef des Generalstabes der Westfront, ist zum Generalstabsoberst des Südkommandos ernannt worden.

Die Bolschewiki verlangen Friedensverhandlungen.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Die Bolschewiki verlangen eine sozialistische Regierung, die sofort einen Waffenstillstand herbeiführen und Friedensverhandlungen vorschlagen soll. Dadurch sollen die Arbeiterklassen in den anderen kriegsführenden Ländern veranlaßt werden, in diesem Sinne bei ihren Regierungen vorstellig zu werden. Dagegen verlangen die rechtsstehenden

Parteien eine starke Regierung, die Ordnung in das Chaos bringen und die Disziplin wieder herstellen soll, um den Krieg fortsetzen zu können, damit Rußland als Großmacht bestehen bleibt.

Schredensherrschaft in Petersburg.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ berichtet aus London: „Daily Express“ wird aus Petersburg gedruckt, daß dort ein Schredensregiment herrsche. Die Bolschewiki verlangen den Tod von Miljutin, Rodzjanski und 20 anderen Dumasmitgliedern, denen sie vorwürfen, daß sie Kornilow unterstützt haben. Krenski sei den Bolschewiki gegenüber ebenso machtlos, wie Kornilow gegenüber, den er nicht mit dem Tode zu bestrafen wage. Man könne jeden Augenblick in Petersburg und Moskau bewaffnete Kundgebungen der Bolschewiki für den Frieden erwarten.

Amerika.

Abt. Bern, 23. September. „Zeit Parisien“ berichtet: Die von Amerika erhaltenen Unterseebootjäger zeigen leider nicht die erwarteten Ergebnisse. Im Vergleich mit den technischen Anweisungen der englischen Admiralität seien sie zu leicht gebaut und zu wenig stark, um gegen die deutschen Unterseeboote ankämpfen zu können. Die Regulierung der Geschwindigkeit ergebe bei den Unterseebootjägern bedeutende Schwierigkeiten.

Sie trafen vor Edinburg.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Im Kabinett zu Washington kam es zu Unstimmigkeiten über die in der amerikanischen Armee zu verwendenden Kampfmittel, giftige Gase, flüssiges Feuer, Tränen erzeugende Granaten usw. Einige Minister erklärten, die Waffen seien barbarisch und dürften nicht zur Anwendung kommen. Es wurden jedoch zum Schweigen gebracht durch die Bemerkung, daß der Feind in der Anwendung solcher Kampfmittel vorangehen sei. Schließlich wurde der Generalstab ermächtigt, die Kampfmittel anzuwenden.

Die Meldung ist von einem tödlichen Humor. Den edlen Amerikanern blutet das Herz, daß sie mit denartigen Mitteln kämpfen müssen, aber sie können ja nicht anders, da die bösen Deutschen natürlich damit anfangen haben. Amerika ist ja auch nur in den Krieg gezogen, weil die Amerikaner es dann umgesehen! Und derartige Witze darf die englische Presse ihrem Publikum bieten, wohl gemerkt nicht in der humoristischen Ecke!

Friedenserörterungen.

Abt. Bern, 23. September. Die Schweizerische Presse befragt die Antwort auf die Postkarte mahnen, aber zurückhalten. Nur die „Berne Tagblatt“ verhält sich ablehnend, weil Deutschland einen Schacherkrieges statt eines Verständigungskrieges machen wolle. Das Berner „Anzeigerblatt“ betont, daß die Antwort den Parlamenten des militärischen Sieges verweigere. Auch das „Berne Tagblatt“ erkennt das Fehlen der von den hohen Propaganda-Büros und die Ehrlichkeit der deutschen Absichten an. Durch die Wendung von der Verstärkung der Umstände werde die Schuld nicht einfach dem Gegner aufgeladen.

Die Stimmung im Vatikan.

Nach der Aufnahme der Antwort Deutschlands und Österreich-Ungarns im Vatikan berichtet ein gutes Telegramm des „Secolo“ aus Rom, die Zurückhaltung der vatikanischen Kreise könne nicht verhindern, daß sich die innere Entscheidung auf den Geistern der Eingeweihten widerspiegeln.

Entscheidung in London.

Amsterdam, 23. September. Der Londoner Korrespondent des „Handelsblatt“ schreibt, daß man mit größter Anteilnahme die Antwort Deutschlands an den Papst erwartet habe. Die Reaktionen, die die Antwortnote veranlassen, sind reichenden Umfang und wurden schnell auf der Straße nachgelesen. Die Antwort habe aber alle enttäuscht, die aus dem, was in dieser Woche über die Wahrscheinlichkeit einer endgültigen Lösung der belgischen Frage von Deutschland geschrieben wurde, geheilt hatten, daß die Antwort die Grundlage für Friedensverhandlungen sein könnte. Jetzt, nachdem die Antwort bekannt ist, glaubt man allgemein, daß der Friede weiter entfernt war, als je. „Evening Standard“ sagt: Es ist ein bemerkenswerter Unterschied zwischen der deutschen und der österreichischen Note zu verzeichnen. Letzteres ist ein viel ausführlicheres Schriftstück; ersteres dagegen ein Dokument von Unerschämtheit und Heuchelei. Der Hauptgedanke in beiden Noten ist, daß die Mittelmächte zwar einen Frieden wünschen, aber einen Frieden in Uebereinstimmung mit der europäischen Lage, d. h. einen deutschen Frieden. Die Note enthält kein Wort über Belgien, Serbien, Albanien, Rumänien, Griechenland, Bulgarien, Serbien usw. Der „Standard“ ist der Meinung, daß Deutschland und Österreich für den Frieden seien, er ist jedoch meiter der Uebereinstimmung, daß keiner der beiden Staaten sich den Bedingungen der Alliierten unterwerfen werde, die nicht die Wiederherstellung vollkommen gebracht sei. „Manchester Guardian“ schreibt: Das Dokument hat weder etwas über Belgien, noch über die Bedingungen der Alliierten und es ist nicht mit ihrem eigenen Vorschlag zur Wiederherstellung und Sicherung des Friedens und der Zukunft Europas in Uebereinstimmung zu bringen. „Weltmeister Gazette“ sagt: Eine Festsache von der höchsten Bedeutung ist es, daß Deutschland und Österreich beiden den Grundplan der Abklärung annehmen würden, insbesondere was die Erklärung darüber von den belgischen Besitzern dieser beiden Länder her. Wenn diese Prinzipien akzeptiert angenommen werden, würde ein guter Schritt vorwärts in dieser Richtung getan sein. Ein anderer bedeutungsvoller Schritt der deutschen Note ist der, daß Deutschland infolge seiner geographischen Lage in seinen wirtschaftlichen Beziehungen von dem feindlichen Verkehr mit den benachbarten und den ferneren Ländern abhängig sei. Leider ist aber in der Antwort kein Wort über die Bedingungen des neuen Status quo gesagt. Bevor wir aber in Belangen eintreten können und bevor die moralische Kraft des Volkes anstelle der materiellen Macht tritt, muß die Brücke des neuen Status quo gebaut werden.

Keine neue Papstnote.

Abt. Wien, 23. September. Das „Armenblatt“ erklärt: Entgegen der römischen Meldung, der Papst werde Ende September eine neue, mehr ins einzelne gehende Friedensnote an die Kriegsführenden richten, wird in hiesigen unterrichteten politischen Kreisen verneint, daß eine solche Absicht nicht bestehen dürfte. Es sei wenigstens hier nichts davon bekannt.

Kleine Mitteilungen.

Wb Berlin, 23. September. Die Militärattachés der neutralen Staaten haben sich auf den Kriegskongress an der Duna begeben.

Haag, 23. September. Das Korrespondenzbureau vernetzt die Nachricht, daß die niederländische Regierung mit England in der Frage der Abrüstung englische Kohlen bereits zu einer Uebereinstimmung gekommen sei.

Deutschland und Argentinien.

Wb Berlin. Die deutsche Regierung hat dem argentinischen Gesandten in Beantwortung seiner Mitteilung, daß Graf Zurburg wegen des Inhalts seiner Telegramme nicht mehr „persona grata“ sei, erklärt, daß sie das Geschehene lebhaft bedauere. Die in den betreffenden Telegrammen ausgedrückten Ansichten des Grafen Zurburg seien seine persönlichen Ansichten und hätten auf die Entschlüsse und Verfügungen der deutschen Regierung keinerlei Einfluß ausgeübt.

Wb Buenos Aires, 23. September. Reutermitteilung. Amtlich. Die Rote Deutschlands erwidert hier Befriedigung (gloss satisfacion).

Wie das Wolffsche Telegraphenbureau erzählt, handelt es sich bei dieser Note um die heute bekanntgegebene Erklärung der deutschen Regierung an den argentinischen Gesandten.

Beim Kaiser im Großen Hauptquartier.

Vom Kaiser im Großen Hauptquartier erzählt der durch seinen hohen Patriotismus und seine glühende Verehrung Bismarcks bekannte Viktor von Brenner in der „Deutschen Kriegszeitung“ u. a. folgendes: Der neue Kaiser Dr. Michaelis sah zur Rechten des Kaisers an der Tafel, und da ich die Ehre des Plazes ihm gegenüber hatte, war ich Zeuge, mit welcher beruhigenden Zuversicht der Kaiser seiner in die Geschichte des Reiches neu einsetzenden Kraft vertraute. Der Kaiser hatte Freude daran, daß ich in einem Ausfluge über Hindenburg und Ludendorff auf die immer wiederkehrende Doppeltrauer im deutschen Geistesleben hingewiesen hatte, auf Luther und Bach, auf Goethe und Schiller, Brechtel und Mozart, Bismarck und Wolke. Sie wählten in der Zeit gewaltiger Aufgaben wie organische Gebilde, gemeinsam das große Ziel der Zeit erreichend, aus dem Kräfte des Volkes! „So müssen wir bei der Kaiserin,“ sagte der Kaiser zum Kaiser, „organisch auch wie Hindenburg und Ludendorff zusammenwachsen!“ Gibt es ein schöneres Geheimnis für die Arbeit eines neuen Kaisers? Wählten sich nicht alle Parteien im Reich ein Beispiel der Eintracht des Kaisers an diesem herrlichen Kaiserpaar? Auch für Hindenburg und Ludendorff bezugte der Kaiser dies Gefühl der offenherzigen Gemeinlichkeit. Er stimmte freudig zu, daß ich Hindenburg in einem Vergleich mit Bismarck, den allwaltenden Herrn des Krieges, und Ludendorff in der Schwungrad seiner Kampfkraft den Siegfried unseres bedrohten Volkes nannte. „Sie haben Recht“, sagte er an mich, „Hindenburg ist unser Bismarck und Ludendorff der Siegfried unserer Zeit!“ Muß nicht das ganz Volk aufstehen über die Eintracht von Kaiser, Kaiserin und Reichsmacht? Während sich die Feinde in teuflischer Egoisterei anstrengen, die Hohenrollen von ihrem Volk zu trennen, ergreift der Kaiser unwillkürlich aus dem selbstlos beschleunigten Drang seines Herzens des Kaisers und des herrlichen Mannes, um symbolisch in ihnen alle Männerherzen im Vaterland mit seinem Herzschlag zu vereinen!

Weiter betont auch mit welcher Wärme der Kaiser von den Vätern sprach. Der Kaiser sagte, sie haben etwas vom Stolz abgelegt, und ohne sich unterwürdig zu beugen, lassen sie alles mit einem stillen Willen an sich herantreten, sich aufbauend von anderen Stimmen des Volkes darin unterstützend. Dann kam der Kaiser auf seine kürzlich abgeschlossene Fahrt nach Helgoland und Hamburg mit seiner Freude zu sprechen. Die Erwerbung Helgolands gegen Sankt Pauli hat man unter friedlichem Gesichtspunkt den Tausch eines Holzentropes gegen einen ganzen Anzug genannt. Dieses bekannte Wort stammt vom dem Kaiserlichen Stab. „Heute, unter kriegerischen Gesichtspunkten“, sagte der Kaiser, „hält dieser Holzentrop den ganzen Anzug zusammen.“ Wenn seine Exzellenz vor nichts untergeordnet gekannt hätten, so hätte jeder doch an dieser Stelle im Meer geklagt. „Wenn man mir nur nicht die ersten fünf Jahre meiner Regierung meinen Flottenplan so vertritt hätte!“ rief er schmerzhaft bewegt aus. „Wie hat Eugen Richter dem armen Holmann zugelegt, dessen Plan er als eine lustige Marinelliberei spottend zurückwies. Wenn diese Herren nur wüßten, was ein Holzwasser mehr oder weniger auf See zu bedeuten hat, sie würden auch heute und in aller Zukunft anders handeln. In der Armee kann man sich durch Reformationen helfen, aber ein Holzwasser mit tüchtigen Kapitänen, Mannschaften und Maschinen zu schaffen, dazu gehört Zeit und voraussetzende Geduld.“

Die vorzügliche Haltung der Hamburger erfüllte den Kaiser mit einer lebhaften anerkennenden Freude. „Millionen über Millionen haben meine Hamburger Freunde verloren, der eine in Ostfriesland, der andere in Afrika und Amerika. Aber sie wanken und weichen nicht im Willen zum Durchhalten, besonders gegen England. Reid, Reid und abermals Reid ist es ja nur, was England in diesen Krieg getrieben!...“ rief der Kaiser, seine Fronttreue in England gegen England erregt ergänzend aus.

Trotz seiner Erregung gegen England fand der Kaiser für einen seiner englischen Gegner ein ritterliches Wort. „Admiral Jellicoe ist ein Gentleman, ein alter Bekannter von mir, ein Edelmann, ein Seemann, dem keine Lüge über die Lippen kommt. Er hat auch die niederschmetternden Verluste in der Seeschlacht am Skagerrak wahrheitsgetreu gemeldet. Erst hinterher, als man die Wirkung auf Ausland bemerkt, bemühte man sich die Niederlage zu einem Sieg über meine Flotte zu fälschen. Ich weiß aber, daß die Droschke öffentlich ausfließen.“

Dann belegte der Kaiser noch den Gaolismus der Engländer durch ein großes Beispiel aus dem sprachlichen Gebiete. Bei dem Kaiserlichen Hofe fragte ein englischer Offizier den Kaiser, ob das vor ihm liegende deutsche Kriegsgeheimnis der Blücker sei. Mit Humor erwiderte der Kaiser, das sei der „Blücker“. Ein köstliches Beispiel von diesem englischen Sprachgaolismus gab auch der Reichskanzler. Auf seiner Reise nach Japan habe er nergelich Briefe erwartet, weil seine Post vom Ueberbringer auf sein Schiff mit dem ihm erst unverständlichen Worten: „Letters to Mr. Reitelers“ ausgerufen worden sei. Der Kaiser mußte über diesen neuen Beweis englischer Unempfindlichkeit für alles fremde Wesen herzlich lachen. Von Hamburg schweifte die Seele des Kaisers in warmer Anerkennung zu den Helden aus Afrika hinüber. Die sich unter u. v. am Vorabend so ruhmvoll des englischen Bureauchefs Smuts erwehrt haben. Das deutsche Schwert werde uns Rettung in der ganzen Welt widerbringen. In Frankreich verheimele sich schon allmählich das abgeklärte Wort: „Boche.“ Es werde immer leutlicher. „Abmarces, es wird kommen anders werden“, sagte der Kaiser zuversichtlich, „das Schwert schneidet uns Kelpfen.“

Tages-Rundschau.

Elisabeth-Catharina sein Bundesstaat. Die „Ab-Welt. Aig.“ erzählt von blinder, gut unterrichteter Stelle, daß die Reichsregierung den Wn. Elisabeth-Catharina die Verfassungsrechte eines selbständigen Bundesstaates zu geben, fallen gelassen hat.

Wb Berlin, 22. September. In der Wandelhalle des Reichstags fand heute nachmittags um 6 Uhr eine Erinnerungsfeier zum Gedächtnis des verstorbenen Abgeordneten Bismarck statt. Am Mittelpunkt der Feier stand eine Rede des Abgeordneten Dr. Siegmund, der den Abgeordneten Bismarck als Menschen feierte, wie seine politischen Verdienste um das deutsche Vaterland hervorhob.

Der Kaiser an die Landwirte.

Wb Berlin, 22. September. Auf das an den Kaiser von der 32. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft überlieferte Aufnahmeprogramm ist nachstehende Antwort eingegangen: Der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft meinen

wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung. In den drei Kriegsjahren hat Deutschland Landwirtschaft ein glänzendes Zeugnis ihrer Kraft und Arbeitskraft abgelegt. Auf dem Schlachtfeld und auf der eigenen Scholle treu bewahrt, wird der Landmann allezeit fest und unerschütterlich zu König und Vaterland, Kaiser und Reich stehen. Darauf vertraue ich mit Zuversicht. Wilhelm I. R.

Der Kaiser in Rumänien.

Wb Berlin, 22. September. Seine Majestät der Kaiser hat am 18. September eine Reise angetreten, um die Truppen an der rumänischen Front zu besuchen und sich gleichzeitig ein Bild von der wirtschaftlichen Lage des Landes zu machen. Im Budapest machte Seine Majestät während eines kurzen Aufenthaltes eine Autofahrt durch die Stadt und wurde von der Bevölkerung schnell erkannt und mit stürmischem Jubel begrüßt. Die erste Stadt, die auf rumänischem Boden berührt wurde, war Caricea de Arge, wo der Kaiser der letzten Ruhestätte des Königs Karl und der Königin Elisabeth einen Besuch abstattete und Kranze auf den Gräbern des Königspaares niederlegte. Am 21. September fuhr der Kaiser auf einem ungarischen Dampfer von Giurgiu donauabwärts nach Cernavoda. Hier traf er mit dem König von Bulgarien, der von dem Kronprinzen und dem Prinzen Krail begleitet war, zusammen. Nach Abreise der Front einer deutschen Landsturmkompanie blieben die Majestäten zu einer längeren Besprechung bei einander. Am Anschließ hieran geleitete König Ferdinand den Kaiser über die 13 Kilometer lange Brücke von Cernavoda auf das linke Donauufer, wo der Eisenbahnzug gestellt wurde.

Wb Berlin, 23. September. Am 22. September durchfuhr Seine Majestät der Kaiser die Schlachtfelder von Giurgiu, Rimnicul, Slatina und Jockani. Hier sah er Überbringer der Truppen, die im Herbst 1916 an dem Siegeszug durch Siebenbürgen und Rumänien teilgenommen hatten und jetzt an der Kampffront in der Weizau stehen. Seine Majestät sprach von der großen wirtschaftlichen Bedeutung dieser Kämpfe, die auch wirtschaftlich für die Heimat von so hohem Wert seien und schloß mit den Worten, daß wenn der Krieg weiter ginge, dies nicht Deutschlands Schuld sei. Am Laufe des Nachmittags besichtigte Seine Majestät den Magare Obdelski nordwestlich Jockani, der einen weiten Überblick über die Kampffelder der letzten Wochen bietet.

Graf Roeder über die 7. Kriegsanleihe.

Wb Berlin, 23. September. In der heute hier in der Wilhelmshöhe veranstalteten vaterländischen Kundgebung der Groß-Berliner Verbandsvereine und ihrer Vertrauensmänner für die 7. Kriegsanleihe hielt Reichshofrat Graf Roeder eine Rede. Er dankte den zahlreichen Helfern aus diesen Kreisen und ebenso der Vorkämpfer und der Helfer für die bisherige Mitarbeit. Er führte weiter aus, daß die rechtzeitige energische Mitarbeit auch weiter erforderlich sei, da es sich darum handele, für die ständig wachsenden Ausgaben Deckungsmittel zu schaffen. Bei dieser Arbeit gelte es auch wieder, die mannigfachen Befürchtungen zu bekämpfen und zu widerlegen, die bei jeder Anleihe auftauchten. Graf Roeder fuhr fort: Unter diesen Befürchtungen taucht gerade bei denen, die zur Zeit überflüssige Kapitalien verfügen, jetzt erneut ein erster Stelle die Sorge auf, daß man sich durch den Erwerb von Anleihe für die erste Kapitalanlage Zeit des Friedens zu sehr leiste, also nicht genug flüssige Mittel zum Wiederaufbau der Wirtschaft dann in der Hand haben könnte. Meine Damen und Herren! Diesem gewiß begründeten Befürchtungspunkt widmet unter verdienten Reichsbankpräsident Haeussler schon jetzt seine ganze Aufmerksamkeit. Er hat in diesen Tagen in einer Versammlung in Frankfurt a. M. darauf hingewiesen, daß er für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege mit Hilfe der Darlehenskassen und der ganzen Bankwelt eine große Aktion für die Aufnahme und Verteilung der Kriegsanleihen plane, die diesem Bedürfnis gerecht werden solle. Wir wissen, wie die Reichsbank die finanzielle Wiedermachung des Krieges vorbereitet hat. Wir kennen ihre unüßliche Arbeit bei der Finanzierung des Krieges selbst, und daher können wir zu ihrem Beispiel Vertrauen haben, daß sich auch die Verwirklichung des Welses nach dem Kriege sorgfältig und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Kapitalmarktes durchführen wird.

Noch ein anderes kommt hinzu. Schon die Forderung der jetzigen Kriegseinsparnisse beweist, daß der Besatz von Anleihe für die Zukunft ein finanzieller Vorteil war, da sie diese Steuer mit einem um einige Prozent niedrigeren Betrage begleichen konnten, als diejenigen, die sich nicht rechtzeitig in den Besitz von Anleihe gesetzt hatten. Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für die eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der flüssigenmachung der Anleihen einerseits und der Haltung ihres Kurses andererseits zu dienen. Die Zeit nach dem Kriege erscheint jetzt manchem bedenklicher, als der Krieg selbst. Auch diesem Kleinmut werden Sie zu begegnen haben. Man sieht in der Vorbereitung auf die Fragen: Sind die Kriegsanleihen ein Geschäft und werden wir die nötigen Summen für sie aufbringen können? Die Anleihen sind gefordert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag und durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Gewiß ist auch bei uns nicht alles für den Krieg ausgegebene Geld im Kreislauf des Landes geblieben, aber wir stehen in dieser Beziehung besser, als alle unsere europäischen Gegner, und wir haben allen Grund, der Arbeitskraft der zurückkehrenden Millionen, dem Wagemut unserer Industrie, dem Fleiß unseres Landwirts und unseren für uns und Europa wichtigen Rohstoffen zu vertrauen. Der Reichshofrat stellte sodann den Schwierigkeiten, die zur Zeit auf Produzenten und Konsumenten in Stadt und Land infolge der Kriegsanleihenbeständen lasten, die Ausflüchte gegenüber, wenn es unseren Feinden gelingen würde, in unser Land einzubringen und weite Strecken zu verminnen. Wie nahe wir solcher Gefahr waren, haben die Vorgänge im Sudomlinow-Prozess gezeigt.

Der Reichshofrat schloß seine Ausführungen damit, daß er volles Vertrauen habe, daß auch dieses Mal die Arbeit gelingen werde. Das Vertrauen schloß er auch daraus, daß sich über 100.000 Bürger freiwillig in den Dienst der Werksarbeit stellten. In das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmte die Verleumdung begeistert ein.

Erzberger sagt ab.

Wb Budapest, 22. September. Der deutsche Abgeordnete Erzberger, der morgen in einer Versammlung von Nationalen, Christlichen und Christlichsozialen im Anschluß an die Papstnote eine Agitationsrede im Interesse des Friedens halten wollte, hat nach vorliegenden Nachrichten die Budapest Reise aufgegeben.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Biebrich, den 24. September 1917

* Polizeiliche Nachrichten. Die Witwe Elisabeth Vint hier, Bismarktstraße 5 wohnt, ist wiederum angezeigt worden, weil sie mit einem Kriegsgelangen Verkehre unterhalte. Sie ist beobachtet worden, daß sie mit dem Kriegsgelangen in einem Waisenhause lagerte. Eine Frau, die mehr Lebensmittel bezog als ihr zustand, kam wegen Betrugs zur Anzeige. In letzterhöflicher Nacht fand ein Polizeibeamter einen rot getriebenen Sauf mit Gemüse und Obst. Zweifelslosne rühren diese Sachen von Diebstahl her. Seit Ende Juni wird der Schüler Karl Dieb, geb. 23. März 1910 in Frankfurt a. M., vermisst. Der Junge ist mittelgroß, schlant und hat blondes Haar. Am Ober- und Unterleibe fehlen beide Schneidezähne. Bekleidet war er mit blau und weiß gestreifter Hose. Zweifelslosne Angaben nimmt die Polizeiverwaltung, Kriminalabteilung (Kathaus, Zimmer 12) entgegen.

* Die Jungwehre Biebrich verarmte sich am gestrigen Sonntag nachmittags zu einer militärischen Geländeübung, der folgende allgemeine Gefechtslage zu Grunde lag: Nach anstrengenden Gefechten wurde der Gegner westlich Dörmheim bei Rürstrei Rheinbild geworfen und befindet sich auf dem Rückzuge Rürstrei Rheinbild—Frauenstein—Georgenborn. Auf die Meldung, daß

feindliche Artillerie mit schwacher Infanteriebedeckung sich auf Straße Dörmheim—Frauenstein zurückzieht, sollen nun zwei zur Verfolgung nachgeschickt werden. Um 2.30 Uhr wurde markiert. Es ging über Dörmheim nach der Rürstrei Rhein. Vor der Rürstrei Rhein durchfloss die Spitze in Schützengraben Wald, damit das Hauptgeschehen nach vorn geführt war. Die Spitze aus dem Wald herauskam, sah sie plötzlich durch die Jungmänner dargestellte feindliche Artillerie auf dem Gelände der Frauenstein stehen, die nun ein heftiges Feuer auf Gegner richtete. Nun ging es gruppenweise vorwärts bis zum Meter. Auf Kommando des Führers sprang plötzlich alles auf Im Durra wurde die Stellung genommen. Nach einer feindlichen Kiste wurde der Heimgang angetreten, der über Rürstrei—Schierstein führte, und mit dem Gelang „O Deutschland in Ehren“ gegen die Jungmänner wieder in Biebrich ein.

* Vaterländischer Hilfsdienst. Die Erfahrungen, welche bisher mit der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst gemacht worden sind, haben zum Schlußteiligeitsdienstleistungen ergeben, daß einige wichtige Bestimmungen dieses Gesetzes, sei es aus Unkenntnis, sei es aus Unmöglichkeit nicht, oder nicht hinreichend befolgt wurden. Es hat sich in dieser Beziehung insbesondere um folgende Fälle: 1. Unvollständigkeit, die vom Einberufungsausschuss ein: Anträge zum Hilfsdienst nicht, haben vorerst nur die der Hilfsdienstleistungen Karte sorgfältig auszufüllen und dem Einberufungsausschuss innerhalb drei Tagen zu überreichen. Sollte die gebene Beistellung nicht als hinreichend angesehen werden, so geht darüber besonderer Bericht. 2. Der Hilfsdienstleistungen wenn er keine bisherige Tätigkeit aufweist oder wenn er keine halbtägige Tätigkeit aufweist, ist verpflichtet, ist verpflichtet, von ihm selbst am 3. der darauffolgenden Werktage dem Einberufungsausschuss Wiesbaden Arbeitsamt: Zimmer 12, unter Angabe seiner neuen Tätigkeit, seiner neuen Wohnadresse oder seiner neuen Wohnort Mitteilung zu machen. Der Einberufungsausschuss hat im Zukunft umschüssig mit den geforderten Angaben gegen die Summen vorgegangen. Wiesbaden, den 19. September 1917. Der Einberufungsausschuss.

* Urlaub für Urlaub der Feldbesatzung. Die vaterländischen Generalkommandos sowie alle zur Einleitung Urlaub berechtigten Kommandos. Stellen des Bedarfs sind grundsätzlich nicht befristet, in die Urlaubsbedürfnisse des Bereichs einzureichen: Sie dürfen also auch nicht dem Urlaub vorzuziehen der Feldtruppenteile um, ohne das vorher eingehend verhandelt der zuständigen Stelle des Feldbereichs werden. Seltene bingende Ausnahmefälle vorliegen, die eine telegraphische Entscheidung beim Generalkommando unbedingt erforderlich ist, so ist die Feldbesatzung Generalkommandos um, den Urlaub vorzuziehen von zwei Tagen verlängern. Trifft sich dahin, so ist die erforderliche Entscheidung nicht zu, so muß der Urlaub der von der Befehlshaber der Urlaubbedürfnisse ist, ist die Befehlshaber Generalkommandos um, nur in äußerster Notlage, in dem Fall zu machen. Der Urlaub vom 9. Juli 1917 tritt in Kraft.

* Annahme auf sehr schlechter Befeldes. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Mitglieder auch in sehr schlechtem Zustande befristet. A. B. sehr abgegriffene oder bestimmte Kleidungs- und Bekleidungsartikel haben. Die Annahme darf sich nicht auf verhältnismäßig wieder insammelnende Stoffe beschränken. Nur reine Stoffe, also zusammenhängende Stoffe, sowie alle Stoffstücke, die von der Kriegsgroßstoffabteilung beauftragten Lumpensammlern zu zuführen.

* Die Schwalben sind fortgezogen. In Straßen in Dorf und Stadt ist seit einigen Tagen ein beständiger Sommergast verschwunden. Die Schwalben, die ihren süßen Gesang so vertraut geworden waren, sind nach warmen Süd- und West. Auf den Toren stellte sich bei Maria Geburt, dem falkenmännlichen Wandertag, die Kuckuck. In der Stadt, die ihren süßen Gesang so vertraut geworden waren, sind sie nicht zu lärmend bleiben geblieben. In der letzten Woche sah man sie immer größeren Schwärmen auf hohen Tischen sammeln, von wo sie eines Tages plötzlich wie farnicht verdrängt waren. Allgemein wurde in diesem Sommer, daß gegenüber der früheren starken Abnahme der Schwalben, diese Vögel diesmal recht zahlreich bei uns eingewandert. Ob der jetzt recht sehr einträchtige Vogelwunder, Stollener die Ursache hiervon ist, braucht wohl nicht ganz in Hand greifen zu werden.

Königliches Theater.

In der gestrigen Aufführung der Oper „Carmen“ sang sein Gesangs- und die Rolle der Mikala. Wenn die Frau nicht besonders umfangreich ist, so hat sie der Künstlerin hoch lobenswert, zu beweißen, daß sie zur Darstellung derartiger Gestalten recht geeignet ist. Wie über der äußeren Erscheinung liegt auch auf der hellsten Stimme der Schöne freier und leicht. Wärme, Ausdruck, weiche Tonbildung, reiner Klang, freudliche Charakteristika des neuen Musikstils der Wiesbaden. Früherin Gensbach fand freundlichen Beifall, es war der D. E. als Junia recht erfolgreich. Die anderen Rollen wurden herzlich ausgezeichnet.

Residenz-Theater.

Wiesbaden, 22. September. Das Residenztheater hat den 60. Geburtstag Subermans durch die Aufführung eines Klingsdras „Die Ehre“. Kellere Wiesbadener erinnert vielleicht noch an Subermans Kurvenhaltung im alten Badetal im Jahre 1888. Damals las der Dichter von „Franz und der Ragenhies“ einem kleinen literarischen Kreise der mahl seines erfolgreichsten lyrischen Schöpfungs „Ehre“ vor, bisher auf der Bühne ungewohnter Kampf gegen die Parodie der sogenannten gutbürgerlichen Gesellschaft, die wirklame Überlieferung von Vorberhaus und Hinterhaus, das schau nach starken Theaterwirkung den Bombenerfolg, den „Ehre“ 1889 der Erlauführung im Berliner Volkstheater hatte. Der bekannte Romanist Subermann ureigenes Gebiet, wenn sein Schaffen sich nicht immer in aufsteigender Linie bewegt. Die Darstellung nahm unter Herrn Brühls Spieltechnik, selbst das den Referententum Brand mit der nötigen übertriebene Schnelligkeit — einen befristenden Verlauf. Herr Subermann erhielt als Trost diesmal nicht in der für diese Rolle beliebten „Subermannsasse“, dem langen schwarzen Rock. Sonst lieh er aber diesem überfristenden Kaffeebier ein freudliche Frische, die man hochwürdiger Banalität aus dem Sinne. Herrn Schenck als Robert Heinecke gelang das immer, seiner Darstellung fehlte das Einfache, Erinnerliche, war mehr auf Effektefflopfen eingestellt. Schlicht und nach gab dagegen Frau Hausa die Renore, Frau Hald als eine wieder einmal holdselig anzuhaften. Aber sie war in eine Allianz zu sein für dies Protestierend mit den feindlichen schuldigen Jüden und der rettungslos inneren Verderbtheit. Waren Herr Bugge (der alte Heinecke) und Frau Hald (die Hupert (Frau Heinecke), Herr Müller spielte den Kellere, hing aus dem Vorberhaus Kurt Brühling ohne eine befanden.

* Die Jungwehre Biebrich verarmte sich am gestrigen Sonntag nachmittags zu einer militärischen Geländeübung, der folgende allgemeine Gefechtslage zu Grunde lag: Nach anstrengenden Gefechten wurde der Gegner westlich Dörmheim bei Rürstrei Rheinbild geworfen und befindet sich auf dem Rückzuge Rürstrei Rheinbild—Frauenstein—Georgenborn. Auf die Meldung, daß

me Wiesbaden. Ein Geschäftsmann in Biebrich hatte in Tages dort auf der Stadtkasse einen größeren Betrag zu haben. Er bracht das Geld in der Stadt, so ist es von der Bank, bei der er sich hatte überweisen zu lassen, und um ihn zu belohnen, so hat sich ihm ein Geschäftsmann in Biebrich, der von ihm belohnen sollte, gemacht hat, richtete der Geschäftsmann in Biebrich

ung sich zu
nun zum
über wurde
hört der
Schulden
er war, zu
durch
auf dem
Seiner
mühsam
schlich alles
über die
O. Deutsch
verbricht ein.
Die Erklär
über den
zum Schade
inige mühs
s, sei es aus
erden. Es be
de Fälle: 1.
eine Unter
der Wirtsch
den Einkün
die Sollen d
selben mehr
Hilfsbedürft
männ er la
ge verpflichtet.
Klage des
am 12. unter
eine Unter
mochen. De
t den gefe
gegangen zu
berufungswe
eidherrs
zur Erziehu
s Befugnis
in Urlaub
der einget
verle
eine telegr
fordern, so
den Urlaub
bis dahin
Urlauber
seits der
besten R
1917 tritt
Beleidig
die Mittelm
sehr abge
gründe ann
häftnisma
ur reine
solbstfäll
umpfenlo
agen. Zu
ein be
allem, die
zaren, sind
sich bei
die Reiche
en Tage
tektoriell
auf hohen
die fortger
dem Geme
ahme der
uns ein
getimmet
nicht ganz
men" lang
die Pa
ünlerin
der
ergründen
in früher
reiner W
Spices
der W
Beisoll.
ie andere
oren ver
Benztheater
ührung
er erinnert
alten
von "Fran
s Kreile
"Chre" vor
die Barock
wirkliche
us kauf
"Chre" 188
atte. Der
berühmter
schon den
erwartete
obwohl
handlung
Gebiet, wenn
linie bring
Spieltheater
gen über
Herr
diese
waren
Heftig
aus
gelang
Berliner
nicht und
Held als
sie war
den
berühm
wein
den
befanden

... ob er das Geld auf der Bank geholt habe. Darauf erhielt er die Antwort: Sie Schmeiß! Was geht Sie das an! Der Mann stand unter der Auflage der öffentlichen Beileidigung. Tage vor dem Schöffengericht und wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem erhielt der Beklagte auf seine Kosten Kostenbefreiung.

Die Familien W. und J. in Biedrich sind Anstalten des...
... der Familien W. und J. in Biedrich sind Anstalten des...
... der Familien W. und J. in Biedrich sind Anstalten des...

Polizei-Klein. Der königliche Weinbergverwalter Weber im...
... der königlichen Weinbergverwalter Weber im...

Frankfurt. Ein folgenschwerer Bauunfall trat sich in den Neu...
... ein folgenschwerer Bauunfall trat sich in den Neu...

Frankfurt. Nach schwerem Leiden verstarb im Alter von...
... Nach schwerem Leiden verstarb im Alter von...

Frankfurt. Hier sind die Verhältnisse der städtischen...
... Hier sind die Verhältnisse der städtischen...

Die „Matinee“ von Diez. In Diez haben sie, wie aus einer...
... In Diez haben sie, wie aus einer...

Bermischtes.

Eine weitere Erinnerung der Schutzpatrone steht bevor.
... eine weitere Erinnerung der Schutzpatrone steht bevor.

Die Heizung der Eisenbahnzüge im kommenden Winter wird...
... die Heizung der Eisenbahnzüge im kommenden Winter wird...

Buchbach. Brand im Rhythmus. In den Schreinerwerkstätten...
... Brand im Rhythmus. In den Schreinerwerkstätten...

Ab Budapeß. 22. September. In der Lupener Kohlengrube...
... In der Lupener Kohlengrube...

Ein schneidiger Transportführer. Unteroffizier Johann Berben...
... Unteroffizier Johann Berben...

Bundes Allerlei.

Kassel. Herabsetzung der Kartoffelpreise. Die Provinzial...
... Herabsetzung der Kartoffelpreise. Die Provinzial...

Bod Nauheim. Am Bahnhof kassierte die Polizei zwei Fried...
... Am Bahnhof kassierte die Polizei zwei Fried...

Wiesbaden. In einem von Würzburg hier eingelaufenen...
... In einem von Würzburg hier eingelaufenen...

Spantenfeld. Das Wort Spantenfeld, das jetzt in unserer...
... Das Wort Spantenfeld, das jetzt in unserer...

Weingeister.
Von Ferdinand Schroeder, Bonn.

Ich bin durchs Land gezogen
Wo unsern Reben blüht.
Des Herbstes Gärten flogen
Und ranften um das Grün.
Das sich begann zu färben
In rötlich gelbes Kleid.
Ein Sterben und Verderben
In gold'ner Sonnenzeit.

Doch an den Stämmen hingen
Die Beeren, reich an Zahl.
Der Winger frohes Singen
Schallt weit hinaus ins Tal.
Die Äpfel hängen in Reiben
Dickmetsel und gefeigt.
Sie harren auf den Reuen.
Der schon im Saft sich regt.

Das wird ein einig Treiben
Wenn's erst zur Reife geht.
Wer mag zu Hause bleiben
Wenn sich der Berg reißt.
Die Früchte müßten reifen
In abgeklaffter Rinde.
Dann darf der Frohmann schmecken
Der steilen Höhe zu.

Mit Hotten und mit Tonnen
Steigt's über steilen Pfad.
Die Jugend laut in Wonne.
Beachtet das Alter nicht.
Die Keller wird gefüllt
Und aus den Trauben quillt
Der lieblich süße Most.

Der wird sich toll gebären
Im Falle eingengt.
Verlucht sein frohig Sären
Ob es die Fellein sprengt.
In widerwärtigem Schalten
Und unmutiger Wein.
Soll sich zum Rann gestalten
Der jugendliche Wein.

Wie perlt er im Pokale
Der golden vor mir glänzt.
Den besten Wein vom Tale
Hat mir der Wirt freigelegt.
Es ist ein feurig Tröpfchen.
Das es mir angetan.
Im frischen, roten Köpfchen
Ein lustiger Rumpfen.

Wie hat er schnell verjaget
Das finstere Geleit.
Das bitter mich gejaget
So lange, lange Zeit.
Der dampfen Stadt entflohen.
Run sitz' ich hier gelassen.
Bin süß und lebensfro.

Mit jedem neuen Glase
Wird leichter mir Gemüt.
Dieweil vor meiner Nase
Das Kerichen prüft und glüht.
Und in des Rebens Streite
Ganz plötzlich wachst zum Rann.
Ein großes Schwert zur Seite
Mit Koller angetan.

Der winkt; und sich' da springen
Des Kellers Porten auf.
Und aus dem Dunkel dringen
Biel' stolze Herrn heraus.
Die mich erkant betrachten.
Sie legen, auf Gehel.
In ihren bunten Trachten
Sich um uns her, im Kreis.

Da hab' ich mitgefungen
Des Wirtes Stimme Nacht.
Doch laut das Lied geklungen
Hinaus in dunkle Nacht.
So bald sind wir geborgen.
An Ansehen jedem gleich.
Und leben ohne Sorgen.
Im deutschen Kaiserreich!

Neueste Nachrichten.
Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
(Privatelegramme.)

Berlin, den 24. September 1917.

Nach Ansicht der „Täglichen Rundschau“ sollen die Aus...
... Nach Ansicht der „Täglichen Rundschau“ sollen die Aus...

Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei Deutschlands...
... Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei Deutschlands...

Die Konventionen von Berlin veranstalteten gestern...
... Die Konventionen von Berlin veranstalteten gestern...

Nachdem sich in Wiborg die Offiziermorde seitens der Soldaten...
... Nachdem sich in Wiborg die Offiziermorde seitens der Soldaten...

Der Berliner Magistrat hält es bei der bestehenden...
... Der Berliner Magistrat hält es bei der bestehenden...

Rußland.
Winn Bern, 23. September. „Reit Parisien“ be...
... Winn Bern, 23. September. „Reit Parisien“ be...

durch Austretung brennender Nachrichten eingeleitet...
... durch Austretung brennender Nachrichten eingeleitet...

Der Durchbruch bei Jakobstadt.
H a a g, 23. September. Der „Nieuwe Courant“ schreibt...
... Der „Nieuwe Courant“ schreibt...

Der Landboostrieg.
Wba Berlin, 23. September. Neue U-Bootsfolge:
... Neue U-Bootsfolge:

Einfindungen aus dem Feiertage.
Sehr geehrte Redaktion! Wenn man allmählich die Ver...
... Sehr geehrte Redaktion! Wenn man allmählich die Ver...

Adro governo! „Verdammte Regierung“, pflegt man...
... „Verdammte Regierung“, pflegt man...

Angenommen, wir haben in Deutschland 66 000 000 Ein...
... Angenommen, wir haben in Deutschland 66 000 000 Ein...

Beim Wein ist es noch viel teurer. Jüngst las ich in einem...
... Beim Wein ist es noch viel teurer. Jüngst las ich in einem...

als die diebstahlreiche gutlich. Ist der Krieg erst vorbei, so ordnet sich alles lebendiger von selbst. Sollte auch, was gewiß der Fall sein wird, die Lebenshaltung allgemein teurer werden, so kann dies durch Höhergehen der Löhne in jeder Richtung ausgeglichen werden. Konkurrenzfähig bleibt die Industrie in Deutschland doch, auch bei höheren Löhnen, denn den konkurrierenden Völkern ist kein geringer finanzieller Überdruß auferlegt worden, als uns, vielleicht ein verhängnisvollerer, da bei uns das Geld im Sande bleiben konnte.

Abendliches Theater.

Montag, 24. September, 7 Uhr: Die verlorene Tochter.
Dienstag, 25. September, 6½ Uhr: Rigorose Hochzeit.

Kaffeehaus.

Montag, 24. September, 7 Uhr, halbe Preise! Hedda Gabler.
Dienstag, 25. September, 7 Uhr: Jungferndämmerung.

Benachrichtigung für die Zeit vom Abend des 24. September bis zum nächsten Abend:
Vorwiegend heiter, vorübergehende Bewölkung, Gewitter nicht ausgeschlossen, warm.

Anzeigen-Teil.

Petroleummarkenausgabe für Heimarbeit und Landwirtschaft.
Die Ausgabe der Petroleummarken zum Zwecke der Heimarbeit und Landwirtschaft findet am Dienstag, den 25. September, vorm. von 9-12 Uhr im Rathaus, Zimmer 33, statt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Petroleummarken nur an solche Heimarbeitnehmer abgegeben werden, die eine Bescheinigung über die ausführende Heimarbeit vom Arbeitgeber vorlegen. Ferner können noch Petroleummarken, soweit der Vorrat reicht, nur solche Familien erhalten, die eine Bescheinigung vom Hausbesitzer vorlegen, daß ihnen weder Gas noch elektrisches Licht zur Beleuchtung zur Verfügung steht.

Biebrich, 24. September 1917.

Der Magistrat (Bauverwaltung). Z. H. I.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

Neue Festsetzung von Richtpreisen für Reis- und Getreidemehle.
In einer Sitzung der „Offiziellen Preiskommission für landwirtschaftliche Samereien“, die am 7. Juli 1917 im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten stattgefunden hat, sind mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes nachstehende Höchstpreise für Reis- und Getreidemehle unter Beibehaltung der bisher geltenden Werttabellen für Reinheit und Keimfähigkeit.

	Reinheit	Keimfähigkeit	Stufe I.	Stufe II.	Stufe III.	Stufe IV.
1. Serradella	90	70	55	49	44	40
2. Kaffee, feibfrei, mitteleuropäisch	92	80	300	278	260	250
3. Weibklee, feibfrei (90%)	80	195	176	160	152	
4. Schweißklee, feibfrei (88%)	65	250	228	210	200	
5. Weibklee, enthülft, feibfrei	92	70	120	106	98	90
6. Entarmklee, feibfrei	92	80	148	132	118	110
7. Luzerne, feibfrei, Jahrgang 1915 und ältere	92	70	120	112	105	97
8. Buntklee, europäisch	92	70	155	147	140	132
9. Buntklee	80	70	250	228	210	200
10. Engl. Knapras	75	75	135	120	108	100
11. Ital. Knapras	85	80	135	120	108	100
12. Westfälisches Knapras	90	70	135	120	108	100
13. Wiesenschwingel	80	70	135	120	108	100
14. Limothie, feibfrei	90	70	120	106	98	90
15. Anisgras	75	80	135	120	108	100
16. Schafschwingel	70	70	62	55	50	

Bei den Klearten sind die harten Körner in den Keimzahlen ganz mitgerechnet.

Die Erfüllung der oben genannten Reinheitsziffern genügt nicht unbedingt, um den Begriff „Gute Qualität“ zu erfüllen; es kommt hierzu auch die Art des Befalles an, und es muß auch, abgesehen von der ziffernmäßigen Reinheit, die Ware der handelsüblichen Anschauung von guter Qualität entsprechen.

Berlin, den 25. Juli 1917.

*) Einschließlich 10 v. H. Schweißklee.

**) Einschließlich 10 v. H. Weibklee.

Gottesdienst in der Synagoge. Dienstag, 25.: Ehem.-Jom. Kippur: Morgens 6 Uhr, Minchah 2 Uhr. Mittwoch: Jom.-Kippur: Kai-Ribbi: 6.15 Uhr. Morgensgottesdienst 7 Uhr. Schluß: 6.55 Uhr.

Präm Gold Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr.

Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins

Bürgerverein E. D.

Die Geschäftsstunden in der Abteilung für Wohnungs- und Mietwesen

sind während der Sommermonate Mittwoch und Freitag abends von 8-9 Uhr Gartenstraße 7.

Für Wohnungsanmeldungen und Nachfrage liegen die Einzeichnungsbücher während des ganzen Tages in der Geschäftsstelle offen.

Abteil. für Wohnungs- u. Mietwesen.

Halte wieder regelmäßig von 9-1 Uhr und 2-5 Uhr Sprechstunden ab.

Zahnarzt Hülsemann. Fernspr. 233.

Evang. Jungfrauenverein.

Die Vereinsversammlungen werden von heute an von 7½-9½ Uhr abends abgehalten werden, statt wie früher von 8-10 Uhr.

1308

Der Vorstand.



Elektro-Biograph.

Heute zum letzten Male:

Fern Andra

in dem großen Drama:

Der Seelen Saiten schwingen nicht!

Roman einer Ehe in 5 Akten.

Sowie das 18te Geisprogramm.

Empfehle festes Weißbrot,

solange Vorrat reicht, Str. 11 Nr. 1.

Prima Bauern-Handkäse

frisch eingetroffen.

Karl David,

Kaiserstraße 49. (1309) Fernruf 229.

Obstkernsammlung.

In der Schule Wiesbadenerstraße werden vorläufig jeden Mittwoch von 3-6 Uhr

gereinigte und trockene Obstkerne angenommen. Für Steinobstkörner nach Sorten getrennt, werden für das Jahr 1918, für Kernobst 15 v. H., für Steinobst 35 v. H. bezahlt.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.

Abfallholz, Anzündeholz, Bretter, Kantholz und Buchendielen

W. Galt Bwe., Sägewerk, Biebrich a. Rh.

1 ober 2 Zimmer

in der Nähe d. J. Post, gel. Beding. Sonnenleite, ruh. Lage, Bedienung. Angebote mit Preis u. 383 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

zu vermieten. * Schloßstraße 21. 2-Zimmerwohnung m. Zubehör, gel. zu vermieten. * Alrdr. 12.

Rathausstraße 32

ist eine Wohnung sofort, eine weitere dorthin zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Neugasse 10.

2 2-Zimm.-Wohnung.

im Mittelbau und Hinterhaus zu vermieten. (1008) Wiesbadener Straße 101.

Dachwohnung

3 Kammern, Küche und Zubehör, sofort für monatlich 23 Mark, Alrdr. 11 zu vermieten. Näb. dabei ist im 1. Stock. (1303)

5-Zimmerwohnung.

1. Stock, zum 1. Januar eod. 1. April 1918 zu vermieten. 1188, Gellmer, Kaiserstraße 10.

Gesucht

1 großes oder 2 kleine leere Zimmer zum 1. oder 15. Okt. a. Einstellen von Möbeln. Nachricht erb. n. Rathausstr. 20, 3.

Anzeigen.

amtliche u. nichtamtliche, deren Aufnahme noch in die am gleichen Tage erscheinende Wiesbadener Tagespost hatfinden soll, müßte spätestens 9 Uhr vormittags in unsere Geschäftsstelle aufgegeben werden, um größere Anzeigen schon am Vorabend b. 5 Uhr.

Verlag der Wiesbadener Tagespost.

Anzeigen.

amtliche u. nichtamtliche, deren Aufnahme noch in die am gleichen Tage erscheinende Wiesbadener Tagespost hatfinden soll, müßte spätestens 9 Uhr vormittags in unsere Geschäftsstelle aufgegeben werden, um größere Anzeigen schon am Vorabend b. 5 Uhr.

Brennholz, Sägemehl

Latten und Schwarten zu verkaufen. Zimmermeister Kopp, Biebrich.

Schöne Zuchtstuthe

zu verkaufen. Näheres Mainzer Str. 19 im Büro. 1280

Schuhm.-Maschine.

Walter, feste u. kleinen preiswert zu verkaufen. Borchthorstraße 5, 1.

Neues, reich illust. Prachwerk

Wie wir unser Eisen Kreuz erwarben

Selbstberichterzählung

Nach veröffentl. Berichten von Anhängern d. Eisernen Kreuzes 1914 bearbeitet von Friedrich Dreier, Hauptmann d. 1. Württemberg. Infanterie, Berlin.

Es gibt wohl kaum ein Buch, das einer lebhafteren Anteilnahme fähiger sein dürfte als das vorliegende, in dem die fabelhaften Taten der einzelnen, welche die 4. Württemberg. Infanterie, seit der Schlacht bei Tannenberg, die Eisernen Kreuzes erhalten haben, selbst über ihre und ihrer Vorgesetzten Taten, 1280

Jedes Exemplar enthält eine farbige Illustration d. 4. Württemberg. Infanterie in der Schlacht bei Tannenberg.

In ungefähr 30 Bänden, die von je 60 Pf. durch jede Buchhandlung.

Deutsches Verlagshaus

Potsdam & Co., Berlin SW 67

Zither, Lauten- und Mandoline-Unterricht

erteilt gründlich 1294

Br. E. Tomic, Kaiserstraße 30.



So ist denn wohl, Du gutes Kind, Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben, braven Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Christian Scheer

im blühenden Alter von 16½ Jahren durch einen unerwarteten Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die schmerzgeplagten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. — Das irdische Seelenamt wird Dienstag, den 25. September, morgens 7 Uhr in der Herr-Jesu-Kirche abgehalten.

Die Beerdigung der Frau

Lina Flechner geb. Schipp

findet Dienstag, den 25. September, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergessenen Mutter

Frau Emilie Büchner

sowie für die zahlreichen Kranzpenden sagen herzlich Dank.

Die trauernden Kinder

Anna und Leander Büchner, nebst Angehörigen.

Biebrich, den 24. September 1917.

Fuhrmann

und mehrere Arbeiter

Abolstraße 10.

1 Arbeiter

u. 1 Kistenschreiner

haben tag- oder stundenweise Beschäftigung.

Seifenfabrik.

Kräftige Frauen

Laufen u. Heberlein.

Ständige Schneiderin

gelucht. Frau Weh, Elisabethenstr. 20.

Ein anständiges

Monatmädchen

von 14-16 Jahren wird zum 1. Oktober von morgens bis nachmittags gesucht. Näheres i. d. Geschäftsst. d. St.

Saubere Frau oder Mädchen

für 2 Std. vor- u. 2 Std. nachm. gelucht. Heppendammstr. 12, 1 r.

Tüchtiges Mädchen oder Arbeiterin

für einige Stunden vor- u. nachmittags bei gut. Lohn gelucht. Rathausstraße 62.

Seldpost-

Briefumschläge,

gummelte Briefadresses,

Postkarten ins Feld, Postkarten aus dem Feld, (Zusätzliche Vorzüge nach den neuen Vorschriften) zu haben

Postbuchdruckerei

Guido Reibler,

Verlag der Wiesbadener Tagespost.

Ein Ader Spinat

solw. Sp. u. Kochbirnen zu verkaufen.

Wiesbadener Str. 20.

Birnen

zu verk. Bertholdstr. 3, p.

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener